

CSU-Mandatsträger stellten sich der Basis

„Jetzt red's ihr und wir hör'n zu“ fand Gehör: 35 Bürger folgten der Aufforderung

Hohenwarth. (ws) „Jetzt red's ihr und wir hör'n zu!“ hieß es am Dienstagabend im Gasthof Geiger in Hohenwarth. Mit dieser neuen Veranstaltungsform unternahm der CSU-Kreisverband den Versuch, wieder mehr Nähe zu den Bürgern herzustellen. Kreisvorsitzender und Staatssekretär Markus Sackmann, MdB Karl Holmeier sowie Landrat und Bezirkstagspräsident Franz Löffler standen der Basis Rede und Antwort. Nach mehr als drei Stunden ausgiebiger Diskussion war man sich einig: Diese Form von Bürgernähe hat Zukunft.

Mit einem Gedenken an Josef Geiger und Franz Pfeffer eröffnete der CSU-Bereichsvorsitzende Frieder Costa die Gesprächsrunde vor rund 35 Teilnehmer. Zu vielen Themen wie Ganztageskinderhorte, Studiengebühren, schlechte Bezahlung der Leiharbeitsfirmen, flächendeckendem Mindestlohn, Härten bei Hartz IV und hohe Spritkosten für Menschen in ländlichen Regionen hatten auch die Mandatsträger nicht immer eine Musterlösung parat.

Die CSU stimmt laut Sackmann einem generellen Mindestlohn nicht zu, „weil sozial Schwächere und Behinderte sonst noch weniger Chancen hätten“. Bei Hartz IV seien Ungerechtigkeiten nicht zu vermeiden. Aber bevor die Solidargemeinschaft tätig werde, müsse der Einzelne aus seinem Vermögen etwas mit einbringen, so Sackmann. Franz Löffler plädierte für mehr soziale Gerechtigkeit und sah durch die Anhebung der Freibeträge erste Anzeichen zur Besserung. Sehr schnell kristallisierten sich die Schwerpunktthemen der Runde heraus: Stärkung des ländlichen Raums, Verbesserung der Infrastruktur, flächendeckende Versorgung mit DSL im Landkreis und die Krankenhaussituation.

Der Ländliche Raum

„Ländlicher Raum ist nicht gleich ländlicher Raum“, machte der Hohenwarther Bürgermeister Xaver Gmach deutlich. Mit diesem Hinweis forderte er Bayerns Politiker auf, diesen Umstand bei der Förderung von Infrastruktur oder Städtebau zu berücksichtigen und wieder

mehr Ämter hier anzusiedeln. Markus Sackmann stimmte zu, räumte aber auch ein, die Unterschiede und die Vielfalt der Regionen mache es den Politikern nicht immer leicht. Bei Fördermaßnahmen für Schulen werde aber bereits deutlich unterschieden und die Leistungsfähigkeit der einzelnen Kommunen berücksichtigt.

Dauerbrenner Straßenbau

Wann wird die Regentalstraße mit der Umgehung von Grafenwiesen endlich gebaut, wann die Umgehung von Lederdorn? Und warum wird die B 20 von Furth im Wald nach Cham und weiter nach Straubing nicht auf ganzer Länge vierspurig ausgebaut? Das waren die konkreten Fragen aus der Runde zum Straßenbau. Sackmann, seit 1983 mit der Regentalstraße beschäftigt, zeigte sich mit Prognosen, die den Baubeginn des letzten Teilstückes betreffen, sehr vorsichtig. Die Planfeststellungsverfahren, Einwände von betroffenen Bürgern und Umweltschutzgründe hätten immer wieder zu langen Verzögerungen geführt. Grafenwiesen und Lederdorn seien in der höchsten Dringlichkeit und er hofft nach wie vor, dass mit dem Bau bald begonnen werden könne. Zur Situation in Lederdorn merkte Landrat Franz Löffler an,

dass trotz der für die Dorfbewohner unbefriedigenden Situation die Rechtsstaatlichkeit gewahrt werden müsse. Betroffene Bürger könnten ihre Einwände geltend machen, auch gerichtlich, und alle hoffen hier auf eine baldige gerichtliche Entscheidung und einen möglichst schnellen Baubeginn.

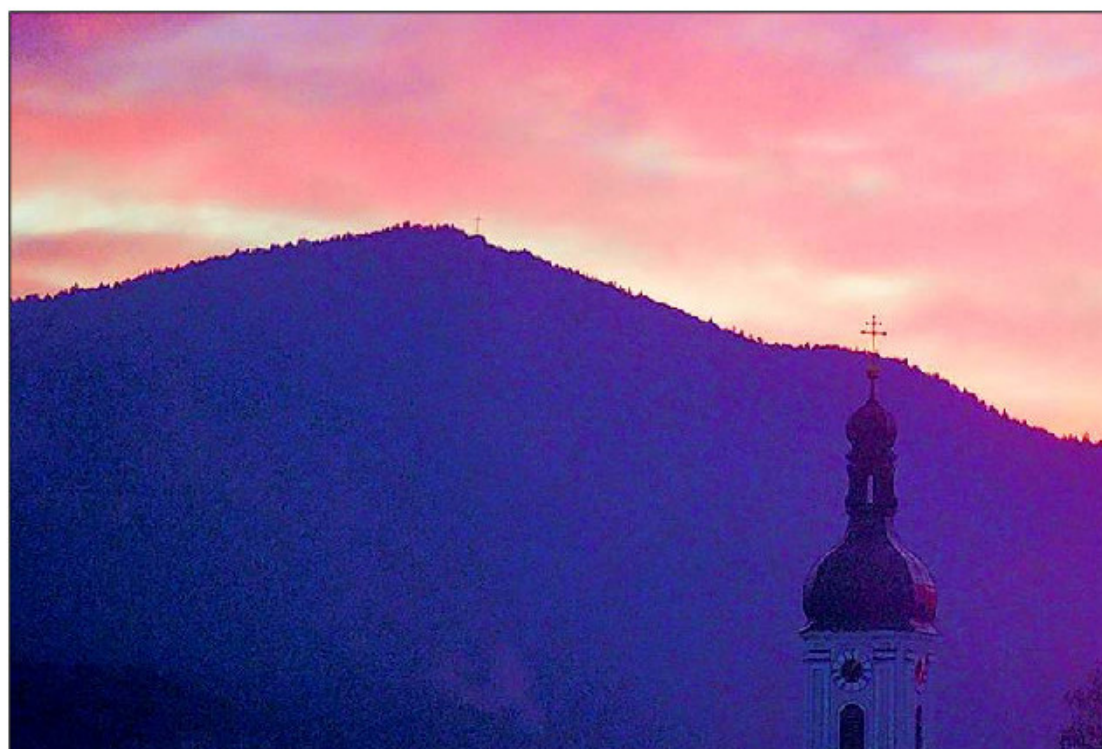
Bei der B 20 sieht Karl Holmeier durchaus Versäumnisse nach der Grenzöffnung vor 20 Jahren. Der Ausbau der Verbindungen nach Osten sei vernachlässigt worden, sagte er. So sei die B 20 in ihrer Dringlichkeit nicht entsprechend platziert worden. Deshalb sei die ursprüngliche Forderung nach einem vierspurigen Ausbau auf 2 plus 1 reduziert worden. Der Abschnitt Cham-Furth im Wald werde in den nächsten zwei Jahren gebaut, Richtung Straubing beginne nächstes Jahr das Planfeststellungsverfahren. Beim Grunderwerb plädierte MdB Holmeier, für eine bessere Entschädigung der Eigentümer. Bürgermeister Sepp Schmid aus Arrach sah nicht allein in den Grundstückspreisen ein Problem, vielmehr sei die Versteuerung dieser Einnahmen das Hauptproblem. Dem stimmten die drei Politiker zu und wollen sich künftig für eine bessere Lösung stark machen.

„Was wird mit dem alten Kötztlinger Krankenhaus?“ Die Frage des

CSU-Ortvorsitzenden Hacker gab den Anstoß dazu, die Krankenhausproblematik umfangreicher zu betrachten. „Für den Neubau des Kötztlinger Krankenhauses war eine Wirtschaftlichkeitsberechnung die Grundlage der Entscheidung. Mit dem Neubaubeschluss wurde eine weitere Verwendung des alten Krankenhauses nicht verbunden. Aus heutiger Sicht wäre eine Bindungsverwendung sicher besser gewesen“, erneuerte Landrat Löffler seine Position aus dem Wahlkampf. Für das alte Kötztlinger Krankenhaus müsse eine Lösung gefunden werden, sagte er. Wegen laufender Verhandlungen bat er um Verständnis, von weiteren Aussagen absehen zu wollen. Die in der Öffentlichkeit geführte Defizitdiskussion werde den Leistungen der Krankenhäuser nicht gerecht, bedauerte er und erhob die Forderung: „Wir müssen das Vertrauen in die Leistungen der drei Krankenhäuser möglichst schnell zurückgewinnen.“ Dazu brauche man professionellen Rat und Kooperationen mit anderen Kliniken, wie zum Beispiel den Barmherzigen Brüdern in Regensburg oder der dortigen Uni-Klinik. Auf diesem Weg könne auch das Problem mit der Ärzteversorgung besser gelöst werden. „Wir wollen allerdings als Landkreis weiter bei der Gesundheitsversorgung mitreden, was bei einem Verkauf nicht mehr möglich wäre“, gab der Landrat zu bedenken.

DSL Versorgung

Ob der Landkreis das Problem einer flächendeckend leistungsfähigen DSL-Versorgung nicht ganzheitlich mit einem Rahmenvertrag lösen könne, lautete die zentrale Frage zum Breitbandausbau. Dazu Franz Löffler: „Wir wollen eine Ausschreibung für eine 20 Megabit Versorgung aller Kommunen des Landkreises. Dabei ist uns egal, wer der Anbieter ist, Hauptsache wir haben eine gute Versorgung“. Zur Chancengleichheit des Ländlichen Raumes ist eine adäquate DSL Versorgung unabdingbar, erklärte MdB Karl Holmeier, in dessen Gemeinde Weiding ein Anbieter derzeit baut.



MORGENROT ÜBER BAD KÖTZTING

Foto: Lang